

Klimawandel beeinflusst Finanzplätze

«Der Klimawandel – Herausforderungen und Chancen für die Finanzwirtschaft»: Unter diesem Titel fand gestern eine Veranstaltung der Life Klimastiftung Liechtenstein statt. Namhafte Referenten beleuchteten das Thema und diskutierten unter anderem über die Kohlenstoffblase.

MANUELA SCHÄDLER

VADUZ. Der Klimawandel ist im Gange und lässt weltweit auch die Finanzmärkte nicht kalt. Immer unsicherer werden Investitionen in fossile Energieträger und Unternehmen, welche davon abhängig sind. Anlässlich der Veranstaltung der Life Klimastiftung Liechtenstein im Auditorium der Uni Liechtenstein wurde über mögliche Risiken, aber auch Chancen der Energiewende gesprochen. Im Publikum sass unter anderem die Referenten, welche am Dienstag anlässlich des Bürgerforums der Unabhängigen ihre Skepsis gegenüber dem Klimawandel kundgaben.

Klimaziele eingereicht

Hintergrund der Veranstaltung ist die 21. Weltklimakonferenz in Paris, welche im Dezember stattfindet. Bis Anfang Oktober reichten 150 Vertragsstaaten der Klimakonvention ihre Klimaziele bis 2030 ein, darunter auch die grössten Emittenten China, USA und Indien. Die eingereichten Klimaziele decken über 90 Prozent der globalen Emissionen ab. «Die Hoffnungen sind gross, das UN-Klimaabkommen von Paris verabschieden zu können», sagte Adolf E. Real, Vizepräsident der Life Klimastiftung, in seinen Begrüssungsworten. Das Abkommen soll die Erhöhung der Durchschnittstemperatur auf 2 Grad begrenzen. Auch Liechtenstein hat seine Klimaziele eingereicht: Bis zum Jahr 2030 sollen die Emissionen um 40 Prozent gegenüber 1990 gesenkt werden.



Bild: Daniel Schwendener

Befassen sich mit den Auswirkungen des Klimawandels auf die Finanzplätze: Ursula Finsterwald, Sven Braden, Adolf E. Real, Christoph Dreher, Petra Matt (Moderation), Armin Haas und Hans Brunhart (v. l.).

reicht: Bis zum Jahr 2030 sollen die Emissionen um 40 Prozent gegenüber 1990 gesenkt werden.

Auswirkung auf Investitionen

Um das Ziel des Klimaabkommens erreichen zu können, müsste der CO₂-Ausstoss radikal verringert werden. Studien zeigen: Ein grosser Teil der Vorkommen an Erdöl, Erdgas und Kohle dürfte nicht mehr erschlossen werden und ein Teil der bereits

erschlossenen Vorkommen nicht mehr gefördert und vermarktet werden. Wie Christoph Dreher, Partner des in Vaduz ansässigen Center for Social and Sustainable Products (CSSP), in seinem Vortrag aufzeigte, hätte dies auch starke ökonomische Folgen. Denn ein Grossteil der Rohstoffvorräte befindet sich im Besitz grosser Energiekonzerne. Auch die nachgelagerten Industriezweige wie die Maschinen-

bauindustrie oder Rohstoffveredler müssten sich Gedanken über diesen Wandel machen. Betroffen wären zudem alle Investoren, die an solchen Unternehmen beteiligt sind, wie Versicherungen oder Pensionskassen.

Risiko wird nicht erkannt

Eine Debatte um die sogenannte Kohlenstoffblase und grosse Vermögenswerte, die

wertlos zu werden drohen, ist bereits entfacht. Christoph Dreher und Oliver Oehri von der CSSP haben zusammen mit anderen Experten aus der Schweiz dieses Risiko untersucht. «Im Zentrum stand die Frage, in welche CO₂-intensiven Unternehmen der Schweizer Aktienfondsmarkt weltweit investiert ist», erläuterte Dreher. Die Ergebnisse zeigen auf, dass Investoren in CO₂-intensive Unternehmen

mittelfristig ein potenziell signifikantes Risiko tragen. «Dies wird jedoch meist nicht erkannt.» Auch der liechtensteinische Finanzmarkt sei an der internationalen Diskussion in diesem Bereich wenig präsent. «Hier besteht Handlungsbedarf.»

In der anschliessenden Podiumsdiskussion vertieften Sven Braden von der Life Klimastiftung, Armin Haas, Wissenschaftler am IASS Potsdam und langjähriger Mitarbeiter am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, und Christoph Dreher das Thema weiter. Dabei machten sie keinen Hehl daraus, dass die Zukunft im Bereich Klimawandel ungewiss ist. «Doch die vergangenen zehn Jahre zeigen, dass die Energiewende rasend schnell vorangeht», sagte Armin Haas. Anschliessend stellten sich die Experten den kritischen Fragen aus dem Publikum.

Kunden schätzen Nachhaltigkeit

Weiters stellten sich Hans Brunhart, Präsident der Vereinigung liechtensteinischer gemeinnütziger Stiftungen (VLGS), und Ursula Finsterwald, Group Sustainability Manager bei der LGT, den Fragen der Moderatorin Petra Matt. Ihre Erfahrungen zeigen, dass die Kundenwünsche betreffend Investition in Nachhaltigkeit gestiegen sind. Beide sind überzeugt, dass Liechtenstein jetzt reagieren muss, um den Finanzplatz auch in diesem Bereich fit für die Zukunft zu machen.



Bild: iStock

Kinder sollen ihren Körper kennenlernen und Worte für ihre Empfindungen finden.

Kinderschutz: Kinder sollen lernen, Nein zu sagen

VADUZ. Kinder müssen besser vor sexueller Gewalt geschützt werden. Mit dem interaktiven Präventionsprojekt «Mein Körper gehört mir!» der Stiftung Kinderschutz Schweiz sollen Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen der Primarschulen Liechtensteins spielerisch lernen, selber zu bestimmen, wer ihnen auf welche Art nahekommen darf. Am 4. November fällt mit den Informationsveranstaltungen für die Lehrpersonen und die Eltern der Startschuss für das Präventionsprojekt in Liechtenstein. 13 Schulklassen machen auch in diesem Jahr mit.

Ausstellung kommt erneut

«Sexuelle Gewalt gegen Kinder» ist keine Thematik, an die Lehrpersonen mit Freude herangehen. Gross sind meist die Befürchtungen, jüngere Kinder zu überfordern oder auf Ablehnung bei den Eltern zu stossen. Sexuelle Gewalt gegen Kinder ist jedoch ein verbreitetes Verbrechen, gegenüber dem Nulltoleranz gilt und welches auf allen Ebenen bekämpft werden muss – auch durch die Arbeit mit

den Kindern selbst. In Liechtenstein ist man aktiv geworden und hat 2011 das Präventionsprojekt aufgegriffen. «Primarschulen sind besonders geeignet, den Schutz vor sexueller Gewalt zu verbessern, denn sie sind neben der Familie die wichtigsten Informations- und Sozialisationsinstanzen für Mädchen und Buben. Deshalb haben wir uns entschieden, die Ausstellung «Mein Körper gehört mir!» nach Liechtenstein zu holen und heuer bereits zum fünften Mal durchzuführen», meint Schulamtsleiter Arnold Kind.

Verschiedene Spielstationen

«Mein Körper gehört mir!» – das sind sechs Spielstationen eines Parcours, an denen Schülerinnen und Schüler unter Anleitung ausgebildeter Animationspersonen ihre Gefühle und ihren Körper kennenlernen. Sie erfahren von Unterschieden zwischen guten und schlechten Geheimnissen und finden Worte für angenehme wie auch unangenehme Berührungen und Situationen. Ausserdem lernen sie, wohin sie sich wenden können,

wenn sie selbst sexuelle Gewalt erfahren.

Wirksame Prävention aber erfordert Kontinuität. Hier sind die Erwachsenen gefordert. Deshalb verpflichten sich Schulen, die das Präventionsprojekt «Mein Körper gehört mir!» anbieten wollen, dazu, sowohl die Lehrpersonen thematisch weiterzubilden als auch die Eltern umfassend zu informieren. Die breite Einbettung in regionale und lokale Strukturen von Hilfsangeboten ist dabei die Grundlage für den Erfolg dieses Projektes der Stiftung Kinderschutz Schweiz.

Das Präventionsprojekt «Mein Körper gehört mir!» startet am Mittwoch, 4. November, mit einer Informationsvorstellung für die Lehrpersonen (17 Uhr) und die Eltern (19.30 Uhr). In der Woche vom 9. bis 13. November werden die Schülerinnen und Schüler der Primarschulen von Sexualpädagogen durch die Ausstellung begleitet. Die Ausstellung ist in der Aula des Freiwilligen Zehnten Schuljahres, Giessenstrasse 7 in Vaduz aufgebaut. (ikr)

Innovative Menschen dazu ermutigen, Ideen zu realisieren

VADUZ. Am Donnerstag, 19. November, um 19 Uhr, findet im Rahmen des von Regierungschef Adrian Hasler vorgestellten «Impuls Liechtenstein» die Veranstaltung zum Thema «Erfolgsfaktor Innovation» im Kokon Corporate Campus in Ruggell statt.

Das Ministerium für Präsidiales und Finanzen unter der Führung von Regierungschef Adrian Hasler hat sich im vergangenen Jahr intensiv mit den Entwicklungspotenzialen zur Stärkung der Innovationsfähigkeit in Liechtenstein auseinandergesetzt. Dialoge mit Unternehmern ergaben viele wertvolle Anregungen und Ideen. Unter dem Dach von «Impuls Liechtenstein» präsentierte Regierungschef Adrian Hasler am 21. September 2015 – gut ein Jahr nach Lancierung – vier weitere konkrete Massnahmen zum Thema Innovation.

Ausbau der Innovationsfähigkeit

Die stark veränderten Marktbedingungen und der verschärfte Wettbewerb der Standorte fordern ständige Erneuerung. Für Regierungschef Hasler ist die Innovationsfähigkeit eine Schlüsselkompetenz, um diesen Herausforderungen zu begegnen.

Dabei geht es aus seiner Sicht nicht darum, dass der Staat vorgibt, welchen Branchen die Zukunft gehören soll oder dass zusätzliche staatliche Fördergelder bereitgestellt werden. Der Regierungschef will vielmehr dafür sorgen, dass Innovationen von jungen und etablierten Unternehmen den optimalen Rahmen erhalten. Liechtenstein soll als Raum wahrgenommen werden, an dem innovative Produkte und Dienstleistungen willkommen sind. Aufbauend auf bewährte Standortbedingungen für Unternehmen, wurde dazu kürzlich ein weiteres Bündel von Massnahmen vorgestellt.

«Innovative Menschen müssen ermutigt werden, ihre Ideen umzusetzen. Sie sollen in Liechtenstein einen idealen Nährboden vorfinden, um ihre Ideen zu realisieren und zum Markterfolg zu bringen. Denn ich möchte, dass auch die nächste Generation ausreichende und gut bezahlte Arbeitsfelder vorfindet», betont Regierungschef Adrian Hasler im Vorfeld der Veranstaltung vom 19. November.

An der Seite des Regierungschefs wird Frank Thelen, einer der wichtigsten Start-up-Förderer

Deutschlands, als Keynote Speaker zum Thema «Bedeutung von Innovationen und Start-ups» referieren. Als CEO der Venture-Capital-Gesellschaft e42 finanziert und unterstützt er technologie- und designgetriebene Gründer in der Seed- und Early-Stage-Phase. Aus den Händen von Kanzlerin Angela Merkel erhielt er 2012 sogar den «Innovate 4 Society Award», der von Microsoft ausgelobt wurde. Bekannt ist Frank Thelen auch aus der Fernsehserie «Die Höhle der Löwen» auf VOX.

Podiumsdiskussion

In einer abschliessenden Podiumsdiskussion werden die beiden Referenten mit Prof. Dr. Christian Marxt, dem Inhaber des Lehrstuhls für Technologie und Entrepreneurship der Universität Liechtenstein, Thomas Vogt, CEO Adlos AG, Balzers, und Oliver Oehri, Founding Partner des Center for Social and Sustainable Products (CSSP) AG, Vaduz, die Chancen sowie die optimalen Rahmenbedingungen für Innovation diskutieren. Die Veranstaltung steht allen Interessierten offen und der Zutritt ist kostenlos. (ikr)



Bilder: ikr

Regierungschef Adrian Hasler (links) und Start-up-Förderer Frank Thelen.